

Zweck der Beratung eingeleitet; Das empfanden wir als sehr gut, denn man brauchte den Anwesenden begreiflicher Weise nicht noch einmal die Bedeutung der Beschlüsse des 17. Plenums zu erläutern. Die Aussprache verlief völlig ungezwungen, auch die Frauen beteiligten sich daran.

So sprach der Kollege Hebestreit, zur Zeit Viehbrigadier einer LPG im Kreis Dölzig, wie er, anfangs mit der aktiven Unterstützung seiner Frau, die bestehenden Schwierigkeiten überwand, da sie noch kein eigenes Vieh besaßen und wenig Futter hatten. Er berichtete, welche gute Entwicklung sich durch die planmäßige Arbeit bei der Rinderzucht vollzog und wie er seinen Vorrat an Heu für diesen Winter durch das Mähen von Gras im Walde bzw. am Waldrain heranschaffte. Sie haben ein Einkommen von monatlich 600 bis 700 DM. Bei diesem Verdienst sind die Einnahmen aus seiner individuellen Viehhaltung mit eingerechnet. Seine Frau und er arbeiten gern in der Landwirtschaft und möchten nicht mehr in die Industrie zurück.

Genosse Hitzschke, Traktorist, schilderte, wie er seine Frau für den Traktorenberuf begeisterte, so daß jetzt beide in der MTS arbeiten.

Genossin Fichtner, LPG-Bäuerin in Luppä, wies darauf hin, daß die Kulturgruppen des Kirow-Werkes sehr viel zu einer engen Verbindung zwischen Stadt und Land und zur Entspannung beitragen.

Im Verlauf der Diskussion wurden einige gute Vorschläge gemacht. Jede Grundorganisation der BPO sollte zum Beispiel einen bestimmten landwirtschaftlichen Kreis übernehmen und mit den ehemaligen Industriearbeitern des

Kirow-Werkes einen engen Kontakt herstellen.

Eine Genossin der Betriebsparteienschule machte den Vorschlag, fortschrittliche Genossenschaftsbauern, über die der Betrieb die Patenschaft hat, zur Betriebsparteienschule zu delegieren.

Wir ehemaligen Industriearbeiter wünschen vor allem in der politisch-ideologischen Arbeit unterstützt zu werden. Ferner sollte uns regelmäßig die Betriebszeitung geschickt werden, damit wir wissen, was im Betrieb los ist, denn wir fühlen uns weiter mit unserem Kirow-Werk verbunden.

Immer wieder hören wir bei Unterhaltungen mit Genossen aus der Industrie, die aufs Land gingen: „Mein Betrieb hat mich vergessen“, und das ist bitter. Unsere erste Aussprache mit den Vertretern der BPO, BGL und mit der Werkleitung hat gewaltig dazu beigetragen, die Verbindung des Betriebes zu uns ehemaligen Industriearbeitern zu festigen, und uns neue Kraft für unsere nicht immer leichte Aufgabe bei der Umgestaltung des Dorfes gegeben.

Gemeinsam mit unseren Frauen können wir sagen: „Unser Betrieb hat uns nicht vergessen.“

Egon Mädler
Stellvertretender Politleiter
der MTS Narsdorf, Kr. Geithain

Diese Aussprache des Kirow-Werkes mit seinen ehemaligen Kollegen sollte für alle Betriebsparteiorganisationen als Beispiel dienen. Wir fordern alle Betriebsparteiorganisationen auf, uns über ihre Verbindung mit ihren Kollegen, die aufs Land gingen, zu berichten, und alle Genossen, die dem Aufruf der Partei Folge leisteten, zu schildern, wie sich der Betrieb um sie kümmert. Die Redaktion

Das Statut in di© Hand eines jeden Genossen!

Das Statut unserer Partei ist neben dem Parteimitgliedsbuch das wichtigste Dokument, das ein jeder Genosse besitzen muß. Nur jener Genosse, ob Funktionär oder Mitglied einer Grundorganisation, wird eine gute Parteiarbeit leisten, der genau

nach dem Statut handelt. Es ist deshalb zu beachten, daß jedes neue Mitglied und jeder neue Kandidat mit der Aushändigung des Parteidokumentes das Parteistatut in die Hand bekommt.

Durch meine Arbeit als Instruktör der